

Andreas Emmerling-Skala

Die Qualität sortenkundlicher Daten in der Dahlien-Literatur

Vorbemerkung 2010

Das nachfolgend abgedruckte und bisher nicht veröffentlichte Gutachten vom 21.11.2003 entstand in der Absicht zu klären,

- ob die historischen Sortenbeschreibungen eines gut dokumentierten Kulturpflanzensortimentes ausreichend Daten zur Sortenidentifikation enthalten
- oder ob nicht - prinzipiell? - nur Vergleichsanbau und Herbarisierung genügend Informationen für historisch orientierte Kulturpflanzensortimente (auch zum Zweck der Erhaltungsarbeit) bereitstellen.

Kurz:

- Kann ich wissen, ob eine Pflanze unter dem Namen '.x.' zur Sorte mit dem Namen '.x.' gehört, die 1910 gezüchtet wurde?
- Wie kann ich das wissen?
- Wie valide kann ich das wissen?

Das Gutachten wurde erstellt anhand der Dokumentation eines Zierpflanzensortimentes.

Die Qualität sortenkundlicher Daten in der Dahlien-Literatur

21.11.2003

In meinen "Überlegungen zu einer sortengeschichtlichen Datenbank" habe ich zwei Haupttypen von Datenbanken umrissen, die sich nach ihrer Grundorientierung beim Umgang mit historischen sortenkundlichen Daten unterscheiden. Diese Orientierungen wurden benannt als

- namensorientierter Zugriff
- merkmalsorientierter Zugriff.

Dem namensorientierten Zugriff wurde dort zum Vorwurf gemacht, dass er methodisch naiv darüber hinwegschleicht, was mit sortengeschichtlichen Informationen bei ihrer Umarbeitung aus einer synchronen (sortenkundlichen) in eine diachrone (sortengeschichtliche) Perspektive passiert. Die Leitfrage, die diese Differenzierung vorantrieb, war: Wie kontrolliere ich als Historiker die von mir über die Namen hergestellte Identitätsbehauptung, wenn mir in zwei verschiedenen Quellen sortenspezifische Informationen unter *e i n e m* Namen angeboten werden?

Es wurde entschieden dafür argumentiert, dass allein ein merkmalsorientierter Zugriff diese Frage methodisch kontrolliert beantworten kann, weil er - im Unterschied zum namensorientierten Zugriff - nicht sensibel auf historische Veränderungen im Sortenbegriff reagiert (er macht vielmehr solche Veränderungen sichtbar). Im Hintergrund liegt ein strukturelles Problem, das ich auf S. 53 in der These formuliert habe: Weil das Feststellen von Ähnlichkeit und das Feststellen von Graden der Ähnlichkeit die fundamentale Operation beim synchronen wie diachronen Umgang mit Sorten ist, kann der namensorientierte Datenbank-Typ, der dieses Spektrum von Ähnlichkeitsrelationen auf die beiden Randfälle Synonymie/Nicht-Synonymie reduziert, sortengeschichtliche Sachverhalte weder hinreichend erfassen noch darstellen.

Ziel dieses Berichtes ist es zu klären, ob die historischen sortenkundlichen Quellen zur Dahlie Daten in einer solchen Qualität zur Verfügung stellen, dass eine merkmalsorientierte sortengeschichtliche Datenbank erarbeitet werden kann. Dazu muss in einem

- ersten Schritt die Merkmalsstruktur in den Quellen, dann in einem
 - zweiten Schritt die Datendichte
- analysiert werden.

Ich halte es durchaus für möglich, dass es Kulturpflanzen und Kulturpflanzen-Sippen gibt, bei denen die historisch verfügbaren Daten für den Aufbau einer merkmalsorientierten sortengeschichtlichen Datenbank nicht ausreichen. Ich werde zu zeigen gezwungen sein, dass die Dahlie ein solcher Fall ist; und ich werde in einem

- dritten Schritt zu begründen versuchen, warum dies der Fall ist und weshalb dieser Fall für die Vergangenheit und ihre sortengeschichtlichen Quellen irreparabel ist.

So verständlich die Frage nach der Geschichte einzelner Sorten ist: Ich halte es für eine Anforderung der historiographischen Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit, die Grenze des "ich weiß es nicht" zu markieren und bei allem Drängen über diese Grenze hinaus begründet zu schweigen.

Datengrundlage

Der folgende Bericht basiert auf der deutschsprachigen monographischen Dahlien-Literatur (keine Zeitschriften-Literatur) zwischen 1900 und 2000, d.h. vor dem Erscheinen des Dahlien-Atlas von HOFMANN & MEYER 2000.

Im Einzelnen wurde folgende Literatur bearbeitet:

- 1908 ENGELHARDT, CURT (Red.): Die Tätigkeit der deutschen Dahlien-Gesellschaft von 1897-1907, Leipzig (Brockhaus) 1908, 29 S.
- 1926 Deutsche Dahlien-Gesellschaft (Mitarb. Adolf Deegen u.a.): Die Dahlie (*Dahlia variabilis*). Ihre Geschichte, Kultur und Verwendung. Ein Buch für den Fachmann und Liebhaber, Berlin (Gärtnerische Verlags-Gesellschaft) 1926, 137 S.
- 1927 SANDHACK, HERMANN A.: Dahlien und Gladiolen, ihre Beschreibung, Kultur und Züchtung. Ein Handbuch für die Praxis des Berufsgärtners und Gartenliebhabers (= Pareys Handbücher der gärtnerischen Kulturpflanzen, 2), Berlin (Parey) 1927, 268 S.
- 1927 FOERSTER, KARL - SCHNEIDER, CAMILLO: Das Dahlienbuch (= Bücher der Gartenschönheit, 5), Berlin-Westend (Verlag der Gartenschönheit) 1927, 103 S.
- 1939 SCHÖNBORN, GUSTAV: Unsere Dahlien, mit einem Anhang über die schönsten Gladiolen, Gartenlilien und Montbretien, für den Fachmann, Kleingärtner und Liebhaber (= Gartenführer-Bibliothek, 25), Erfurt (Verlag Martin Luther) 1939, 75 S.
- 1942 JELITTO, LEO - PFITZER, PAUL: Dahlien im Garten und im Haus (= Grundlagen und Fortschritte im Garten- und Weinbau, 65), Stuttgart (Ulmer) 1942, 102 S.
- 1952 Firma J. Schmitz: Samen-Schmitz 1952. Samenzucht - Samenhandlung - Gartenbaubetrieb - Baumschule, München 1952, 66 S.
- 1963 DÄNHARDT, WERNER: Die Dahlie. Ratgeber für Gärtner und Gartenfreunde, Berlin (VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag) 1963, 96 S.

Der Verkaufs-Katalog der Firma Schmitz 1952 wurde ausgewählt, um (1) die Lücke zwischen 1942 und 1963 zu schließen und um (2) den Typus des Verkaufs-Kataloges in die Erfassungsarbeit exemplarisch einzubeziehen¹.

¹ Es wurde eine größere Anzahl älterer Verkaufs-Kataloge gesichtet. Der Katalog Schmitz 1952 präsentierte ein besonders umfangreiches Sortiment. Die Daten-Typik (Sortenname, Klasse, Farbe, Höhe) entspricht der anderer Kataloge, so dass von der Erfassung anderer Kataloge abgesehen wurde.

Merkmalsstruktur

Erstes Ziel der Arbeit ist Charakterisierung der sortenkundlichen Daten in der Dahlien-Literatur. Im ersten Schritt muss dafür eine Erfassungsmatrix erstellt werden, die besteht aus

1. Beschreibungs- und Charakterisierungsdaten zu Dahlien
2. sortenbiographischen Daten (Genealogie, Züchter, Jahr der Anmeldung/Verbreitung)
3. Informationen zur Datenquelle

Welche Merkmale für die sortenkundliche Charakteristik einer Dahlien-Sorte notwendig sind, ist ein altes Thema in der Dahlien-Literatur (Tabelle 1).

POHLMANN 1841 (27f) notierte, dass in den Verzeichnissen der Georginen-Züchter und Handelsgärtner "die Georginen ziemlich vollständig charakterisiert sind, indem	In einer Fußnote (S.27f) fügt POHLMANN hinzu: "Sicherer würden die Georginen freilich auf folgende Art charakterisiert werden" [in Klammer gebe ich seine Reihenfolge der Merkmale an]:	NEUMANN 1841 (S.62f) machte Angaben zur "Einrichtung eines Taschenbuches für Georginen". "Jeder Liebhaber muß seine Lieblinge genau kennen, noch mehr aber der Handelsgärtner..." Für deren Kataloge gab er ein Modell [Ich gebe die Rubrik und das erste Beispiel wieder]:
	z.B. Ancell's unica	Namen: Duchess of Kent
die Spielart		Bau [5]: Nr. 1 [NEUMANN schlug eine dreigliedrige Klassen-Einteilung vor]
das Colorit und	Colorit schön gelb, an der Spitze der Blätter zimtfarbig gefleckt [4]	Farbe der Blumen [2]: am Rande fleischroth, in der Mitte weiß mit violetten Spitzen
der Durchmesser der Blume, so wie	Diameter der Blumen 3 Zoll [5]	Diameter [3]: 3½" [Zoll]
die Höhe des Stammes, auch wohl	Stamm 2½ Fuß [1]	Höhe [1]: 4' [Fuß]
die Form der Blume sich darin angegeben findet."	Blumen sehr gefüllt [2a]	Füllung [4]: 11fach
	Blumenblättchen schön gerundet, muschelförmig gehöhlt, prächtig abgefacht [3] und in 15 bis 20 Reihen dachziegelförmig angebracht [2b]	
	Blumenstiele fest [6] und	
	die Blumen gut oberhalb der Pflanze ausbreitend [7]"	trägt sich [6]: aufrecht

Die Diskussion über die "Ansprüche, welche man an eine vollkommen schöne Georgine macht" (Kapitel I.5 bei POHLMANN 1841), begleitet die Dahlien-Literatur seit ihren Anfängen und späterhin (s. z.B. NEUMANN 1841, POHLMANN 1841, SANDHACK 1927). Eine ganze Reihe der darin formulierten Züchtungsziele sind über die Zeit so fundamental geworden, dass sie zu den Grundbedingungen gehören, die eine Sorte fraglos erfüllen muss, wenn sie marktfähig werden soll. Entsprechend haben sich bestimmte Merkmale bei den alten Autoren soweit in diese Voraussetzungen der Marktfähigkeit zurückgezogen, dass sie heute z.T. noch im Verfahren der Sortenbeurteilung berücksichtigt², in der Sortencharakteristik aber explizit gar nicht mehr ausgewiesen werden (Stand der Blumen oberhalb der Blätter, Festigkeit der Stiele; Form des einzelnen Blütenblattes und Füllung gehören heute zur Klassen-Einteilung).

² s. International Dahlia Registrar: Judging of Dahlias.

Als Beispiele für neuere Merkmalsmatrices gebe ich (Tabelle 2):

CSIZIK: Nederlandse Dahlia-Index II (1958)	HOFMANN & BEHREND: Dahlien-Atlas (2000)	International Dahlia Register: Application for registration of a Dahlia name ³
Name	Name	name
Klasse	Klasse	classification
		if seedling seed parent pollen parent
		if sport: name of parent
	Höhe	stem height
Größe (relativ)	Durchmesser	flower diameter mm
		distinct leaf characters (if any)
Farbe	Farbe	colour(s) of outer florets
		colour(s) of inner florets
		How does it differ from similar cultivars?
		Herbarium specimen (yes/no)
	Abbildung	colour photograph (yes/no)
		named by
		named by: year
Züchter	Züchter	introducer
	Jahr	introducer: year
Herkunftsland des Züchters		
Bezugsquellen		

Eine historisch-sortenkundliche Studie zur Dahlie muss die Merkmalsmatrices verschiedener Autoren und damit Zeitstellung integrieren. Ich habe diesen Schritt "die historiographische Sättigung der Merkmalsmatrix" genannt. Er kann nur am Quellenmaterial selbst geschehen und zwar als Abstraktion aus den faktischen Beschreibungen: das, was die Beschreibungsnorm gewesen wäre, wenn es sie gegeben hätte.

Die folgende Tabelle 3 gibt diese "gesättigte" Merkmalsmatrix:

1	Sortenname	<p>Zusatzbemerkung zur Klasse, z.B. Übergangsformen</p> <p>In manchen Quellen wird der Blütenstiel nur sehr pauschal beurteilt ("gut"), so dass eine Zuordnung zu den spezifischen Merkmalen (11-13) nicht erfolgen kann.</p>
2	Synonym	
3	Klasse	
4	Ergänzung	
	Pflanze	
5	Höhe	
6	Blühwilligkeit	
7	Wuchskraft	
8	Wuchs (Form)	
9	Blattmerkmale	
10	Blütenstiel (allgemein)	
11	Länge	
12	Festigkeit	
13	Dicke	
14	Blumenhaltung	
	Blüte	
15	Farbe	

³ gekürzt im Bereich der sortenbiographischen Merkmale, alle Beschreibungs- und Charakterisierungsmerkmal sind aufgeführt.

16	anders gefärbte Rückseite der Petalen	
17	Farbunterschiede innen/außen	
18	Größe	
19	weitere Blütenmerkmale	z.B. Blütenblätter gefranst
20	Blütezeit	
21	Knolle	Knollenmerkmale (Gesamtform, Größe, Farbe, Haut) werden in den Sortenkunden so gut wie nie berücksichtigt.
22	Lagerfestigkeit ⁴	
23	Genealogie	
24	Samenelter	
25	Pollenelter	
26	Sportelter	
27	Durchzüchtung (Variabilitätsgrenzen)	
28	Resistenz	
29	Winterhärte	
30	Verhalten in der Witterung	
31	Verwendung	
32	Blumenhaltbarkeit	
33	Bewertung	ein für die Marktstellung einer Sorte (und damit für ihre Geschichte) wichtiges Merkmal, z.B. "überholte Sorte"
34	Vergleich mit anderen Sorten	
35	Züchter	
36	Jahr	
37	Bemerkung	für die Aufnahme mehr oder minder unklassifizierbarer Angaben, z.B. "Die Knolle ist für die Blühfähigkeit der Jungpflanze vorzuziehen"; "Unter dem gleichen Namen gehen leider auch Paeonien-Dahlien"; "1907 als Neuheit angekündigt"
38	Quelle	
39	Quelle: Seite	
40	Bild	z.B. auch Dateiname des Bildes
41	Bildquelle	
42	Bildunterschrift	

⁴ DÄNHARDT 1963: 53: Im übrigen ist die Eigenschaft der Lagerfestigkeit von Sorte zu Sorte verschieden. Die eine Sorte reagiert auf reichliche Stickstoffgaben weniger ungünstig als die andere. Sorten mit ballförmigen Knollen, die den Stengel hoch umschließen, sollen von schlechter Haltbarkeit sein.

Datendichte

Angenommen: Ich suche eine weiße Kaktus-Dahlie. Im Katalog der Firma Schmitz finde ich 1952 sechs Sorten, die diese beiden Bedingungen erfüllen. Sie unterscheiden sich in fünf von sechs Fällen durch kein weiteres der dort angebotenen Merkmale:

Atomique	100 cm
Gloire de Lyon	120 cm
Viktor Teschendorff	120 cm
Vredebode	120 cm
Weißer Hirsch	120 cm
White Superior	120 cm

Wahlentscheidungen zwischen Sorten zu ermöglichen, ist eine der zentralen Aufgaben sortenkundlicher Zusammenstellungen. Wie muss ein Sorten-Datensatz beschaffen sein, damit er diese Aufgabe erfüllen kann? Es kann nicht eine Antwort auf diese Frage geben, weil jede Antwort auf sie eine Funktion des Sortimentes ist: Aufbau und Größe des Sortimentes entscheiden darüber, welche Merkmale für die Beschreibung benötigt werden und wie die Differenzierung der Werte jedes einzelnen Merkmals beschaffen sein muss, um die einzelnen Sorten für eine Entscheidungsfindung hinreichend zu individualisieren.

Diese zentrale Aufgabe sortenkundlicher Zusammenstellungen lässt sich umformulieren: Ich suche mir eine Sorte in einem Katalog von Sorten als eine bestimmte Kombination von Merkmalswerten aus, d.h.: Ich identifiziere eine Sorte (die ich mir vorstelle) über ihre Merkmalswerte. Weil eine der Hauptaufgaben sortengeschichtlicher Daten ist, die Zuordnung von Namen zu Sachen über die Zeit hin zu verfolgen, muss diese Funktion des identifizierenden Zugriffs bei der Umarbeitung sortenkundlicher Quellen für sortengeschichtliche Aufgaben erhalten bleiben.

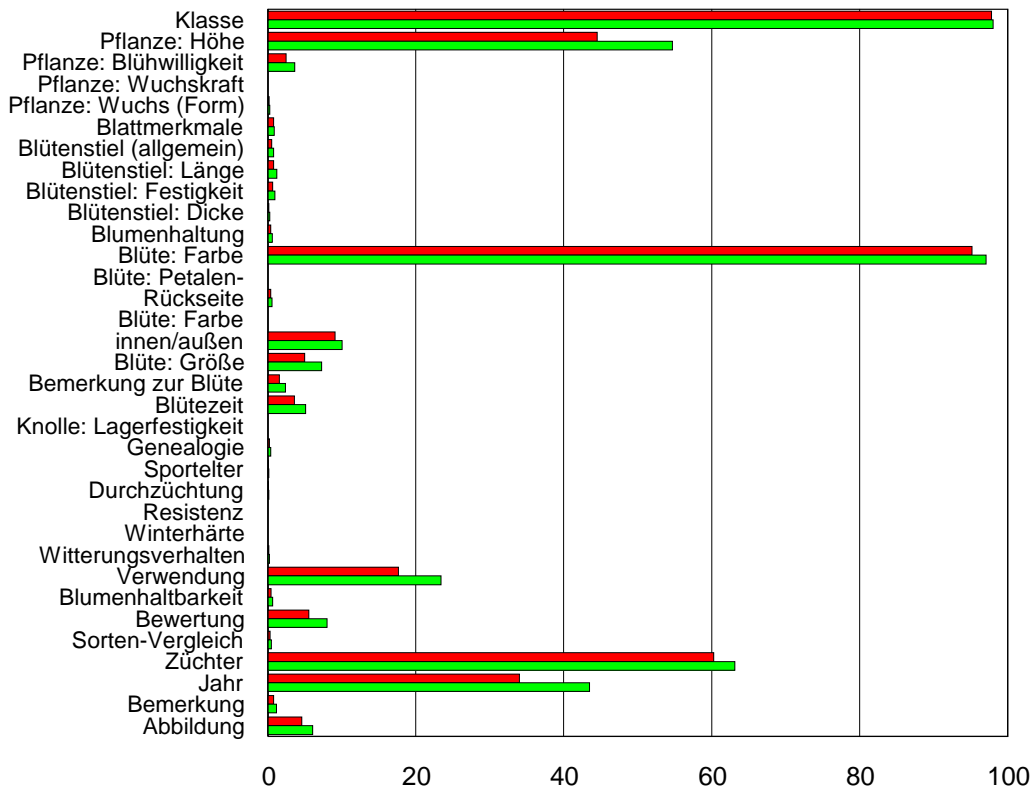
Ich habe in meinen "Überlegungen zu einer sortengeschichtlichen Datenbank" zu begründen versucht, dass ein solcher identifizierender Zugriff über eine historische Quelle nur datensatzbezogen stattfinden darf: Wenn ich, ausgehend von einem lebenden Objekt, die Geschichte dieses Objektes zurückzuverfolgen suche, bin ich immer mit einem irreduziblen Informationsüberschuss des lebenden Objektes konfrontiert, den ich an das historische Material herantrage. Dieses historische Material wird mir nur eine bestimmte und begrenzte Zahl von Fragen beantworten. Es kann dabei sein, dass mir verschiedene Quellen gleiche Antworten auf gleiche Fragen geben, wahrscheinlicher ist, dass mir verschiedene Quellen verschiedene Fragen beantworten. Weil ich über das Objekt, das in der Quelle beschrieben wurde, prinzipiell nicht mehr wissen kann, als das, was mir die Quelle zur Kenntnis gibt (weil es ein lebendes Objekt mit einer bestimmten Merkmalsvariabilität ist), arbeite ich mit historischen Fiktionen, wenn ich Objektbeschreibungen verschiedener Quellen kompiliere. Ich habe mich aus diesem Grund entschieden gegen jede Form der Präsentation sortengeschichtlicher Daten gewandt, die sortenkundliche Informationen verschiedener Quellen aggregieren.

Für die hier geforderte Darstellung der Datendichte in den sortenkundlichen Quellen zur Dahlie bedeutet dies: Ich präsentiere die Merkmalsdaten *datensatzbezogen*, d.h. von den 5672 Dahlien-Datensätzen geben 205 Auskunft über die Blütezeit. Dieses datensatzbezogene Analyseniveau ist die Urform einer beschreibungsorientierten Datenbank, von der eingangs die Rede war.

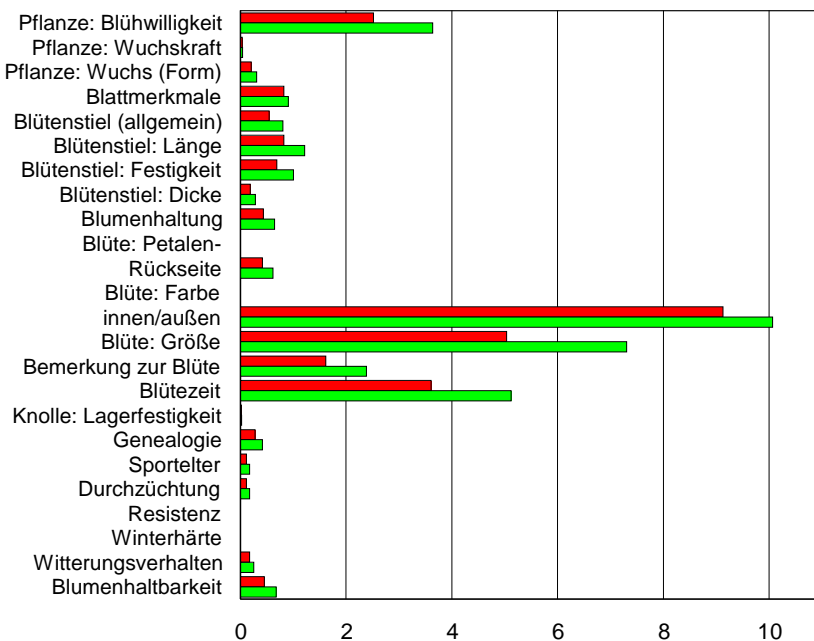
Um dem Vorwurf zu begegnen, meine theoretische Vorentscheidung über die Datenpräsentation habe das Ergebnis entscheidend (und unnachvollziehbar) beeinflusst, habe ich die Daten noch auf einem zweiten - einem *sortenbezogenen* - Niveau analysiert. Niveau 2 aggregiert Daten verschiedener Quellen über den jeweiligen Sortennamen zu Informationen über Sorten (deshalb repräsentiert es hier den "namensorientierten" Ansatz); auf die komplexen Probleme (z.B. homonyme Sorten), die bei einer solchen Aggregation entstehen, gehe ich weiter unten noch ein.

Die beiden folgenden Graphiken geben einen ersten Eindruck von der Zahl der Fälle in %, in der ein Merkmal in den Quellen genannt wird. Der dunkle (rote) Balken gibt den %-Wert datensatz-bezogen, der hellere (grüne) sorten-bezogen.

Graphik 1:



Graphik 2 gibt die Charakterisierungs-Merkmale mit Werten unter 10% in einer besseren Auflösung:



Geht man von der Vorstellung aus, dass die Daten in den Quellen eine Wahlentscheidung zwischen Sorten bzw. eine Identifikation von Sorten ermöglichen sollen, so zeigt Graphik 1, dass hierfür fünf Merkmale in hinreichender Häufigkeit angeboten werden, drei Beschreibungsmerkmale und zwei sortenbiographische Merkmale:

- K Klasse
- F Blüten-Farbe
- H Pflanzen-Höhe
- Z Züchter
- J Jahr

Die folgende Graphik 3 zeigt, wie häufig die Kombinationen dieser Merkmale erfüllt sind (datensatzbezogen / sortenbezogen; in %):

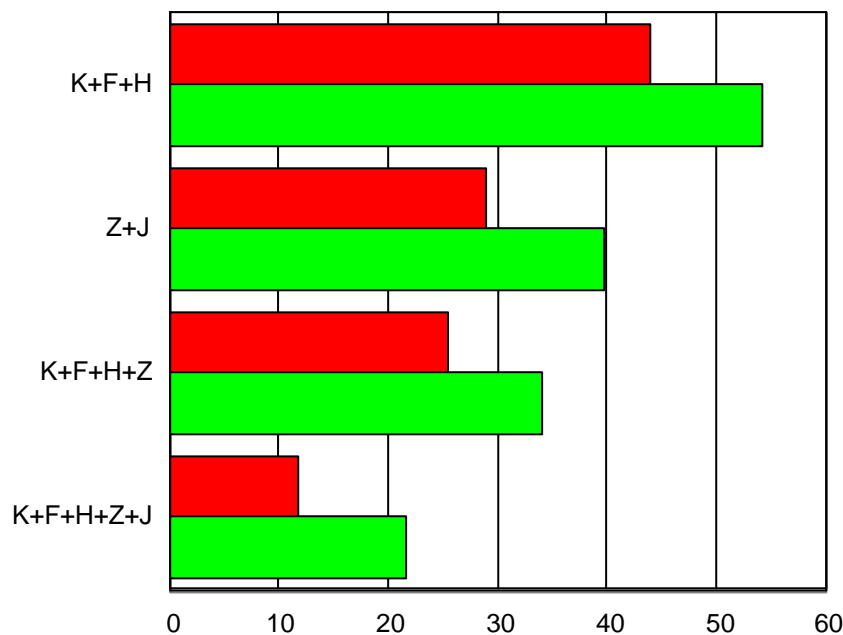


Tabelle 4:

	<i>datensatz-bezogen</i>		<i>sorten-bezogen</i>	
<i>Klasse + Farbe + Höhe</i>	2503	44,13 %	2091	54,40 %
<i>Züchter + Jahr</i>	1654	29,16 %	1539	40,04 %
<i>Klasse + Farbe + Höhe + Züchter</i>	1454	25,63 %	1321	34,37 %
<i>Klasse + Farbe + Höhe + Züchter + Jahr</i>	680	11,99 %	842	21,90 %

D.h. in 88% (datensatz-bezogen) bzw. 78% (sorten-bezogen) der Fälle ist die Kombination der häufigsten Datensatz-Merkmale nicht erfüllt.

Tabelle 5: Urtablelle für die Graphiken

		datensatz-bezogen		sorten-bezogen	
		n =	%	n =	%
1a	Sortenname	5691			
2	Synonym	19			
1b	d.h. für den Rest der Daten wird von n = 5672 ausgegangen: Sortenname (korrigiert)	5672		3844	
a1	homonyme Sortennamen:			720	18,73
a2	homonyme Sortennamen: davon sichere Homonyme			344	8,95
3	Klasse	5549	97,83	3770	98,07
4	Zusatzbemerkung zur Klasse (Übergangsformen)	106	1,87	106	2,76
a4	unterschiedliche Klassenzuordnung			162	4,21
	Pflanze				
5	Höhe	2527	44,55	2104	54,73
a5	abweichende Angaben			149	3,88
6	Blühwilligkeit	143	2,52	140	3,64
7	Wuchskraft	2	0,04	2	0,05
8	Wuchs (Form)	12	0,21	12	0,31
9	Blattmerkmale	47	0,83	35	0,91
10	Blütenstiel (allgemein)	31	0,55	31	0,81
11	Länge	47	0,83	47	1,22
12	Festigkeit	39	0,69	39	1,01
13	Dicke	11	0,19	11	0,29
14	Blumenhaltung	25	0,44	25	0,65
	Blüte				
15	Farbe	5402	95,24	3734	97,14
a15	unterschiedliche Angaben			453	11,78
16	anders gefärbte Rückseite der Petalen	24	0,42	24	0,62
17	Farbunterschiede innen/außen (mit Einschluss der Halskrausen- Dahlien)	518	9,13	387	10,07
18	Größe	286	5,04	281	7,31
19	Bemerkung zur Blüte (Blütenmerkmale)	92	1,62	92	2,39
20	Blütezeit	205	3,61	197	5,12
	Knolle				
22	Lagerfestigkeit	1	0,02	1	0,03
23	Genealogie	16	0,28	16	0,42
24	Samenelster	0			
25	Pollenelster	0			
26	Sportelster	7	0,12	7	0,18
27	Durchzüchtung (Variabilitätsgrenzen)	7	0,12	7	0,18
28	Resistenz	0			
29	Winterhärte	0			
30	Verhalten in der Witterung	10	0,18	10	0,26
31	Verwendung	1005	17,72	901	23,44
32	Blumenhaltbarkeit	26	0,46	26	0,68

33	Bewertung	316	5,57	310	8,06
34	Vergleich mit anderen Sorten	20	0,35	20	0,52
35	Züchter	3421	60,31	2427	63,14
a35	abweichende Angaben			16	0,42
36	Jahr	1931	34,04	1674	43,55
a36	abweichende Datierungen			72	1,87
37	Bemerkung	46	0,81	46	1,2
38	Quelle				
39	Quelle: Seite				
40	Bild (Dateiname)	263	4,64	235	6,11
41	Bildquelle				
42	Bildunterschrift				

Probleme der Datenaggregation

In "Überlegungen zu einer sortengeschichtlichen Datenbank" habe ich eindringlich vor dem Typus sortengeschichtlicher Datenbanken gewarnt, der Daten zu Sorten gleichen Namens aus Quellen unterschiedlicher Zeitstellung und Herkunft (Autoren) in einen Datensatz aggregiert. Ich will diese Argumentation nicht im Einzelnen wiederholen, sondern einige Probleme der Datenaggregation an Beispielen vorführen und dabei zugleich einige der Daten der Tabelle kommentieren.

(a1) Bei der namensbezogenen Datenaggregation stellen immer zwei Datensätze, die mit gleichem Namen beginnen die Frage: Sind es Homonyme oder handelt es sich um zwei Beschreibungen "einer" Sorte? Jede Antwort auf eine solche Frage müsste meiner Meinung nach nachvollziehbar dokumentiert werden. Bei 5672 Ausgangs-Datensätzen habe ich mich aufgrund der Merkmalswerte 1828 mal entschlossen, einen Datensatz unter einen anderen mit gleichem Sortennamen zu subsumieren; in weiteren 720 Fällen (13%) habe ich mich für Homonymie entschieden (bis zu 4 homonyme Sorten), wobei ich nur in 344 Fällen (6%) die Entscheidung für gut begründet halte⁵. Ich bin sicher, jeder andere Bearbeiter hätte andere Entscheidungen getroffen, so dass die Zahlen in den beiden letzten Spalten der voranstehenden Tabelle anders aussehen würden.

Bsp.: eine Sorte oder zwei?

Pompon-Dahlie 'Purpurkönig', Höhe 80/90 cm

Farbe scheidet als Differenzierungsmerkmal aus: leuchtend purpur, bleiben nur die Züchter:

Nonne & Hoepker [ohne Jahr]	DDG 1926: 134, SANDHACK 1927: 138
G. Wolf, 1922	FOERSTER & SCHNEIDER 1927: 71, JELITTO & PFITZER 1942: 93

Liegt eine Fehlzuordnung bei den Züchtern vor? Ich konnte immerhin 16 Fälle feststellen, bei denen unterschiedliche Züchter in Datensätzen genannt wurden, die ich unter eine Sorte subsumiert habe (a35). Wohin nun mit SCHÖNBORN 1939: 56, der keinen Züchter angibt? Eine begründete Zuordnung kann ich nicht treffen, also eine dritte homonyme Sorte annehmen?

Bsp.: eine, zwei oder drei Sorten?

Halskrausen-Dahlie 'Praeludium', Höhe 100 oder 110 cm (Angabe in allen drei Fällen)

scharlach mit gelben Spitzen, Krause weiß	DDG 1926: 134; SANDHACK 1927: 137; SCHÖNBORN 1939: 57
scharlach, mit gelben Spitzen, Krause gelb (Züchter: Krelage 1920)	JELITTO & PFITZER 1942: 93
bordeauxrot mit sehr hellgelbem Rand und kurzer gelber anliegender Krause	FOERSTER & SCHNEIDER 1927: 36

Man sollte die Zahl möglicher Probleme nicht unterschätzen: Es gibt unzählige Fälle, bei denen die Sorten nicht homonym sind, aber die Sorten scheinen die selben. Gemeint sind nicht Synonyme, gemeint sind abweichende Schreibungen. Insgesamt waren 156 (3%) Namens-Verschreibungen zu korrigieren, einige Beispiele:

Mr. John Dix	SANDHACK 1927: 133; FOERSTER & SCHNEIDER 1927: 63
Mr. Dix	DDG 1926: 133
Mr. J. van Dungen	DDG 1926: 133
Mr. van den Dungen	SANDHACK 1927: 133

⁵ In Fällen, wo es an definitiven Daten mangelte, habe ich mich in der Regel eher für Homonymie der Sortennamen als für die Subsumption des Datensatzes unter einen anderen entschieden.

Rentier Bombach	ENGELHARDT 1908: 18
Rentner Bombach	SANDHACK 1927: 139

Selbstverständlich sind aber nicht alle Schreibvarianten Verschreibungen - einige eindeutige und einige weniger eindeutige Fälle:

Puppchen: Rosetten-Dahlie, purpurviolett; Thalacker
 Püppchen: Pompon-Dahlie, schwefelgelb, Küsters-Laun, 1931

Wotan: Pompon-Dahlie, schwarzrot; J. Jarr
 Wothan: Kaktus-Dahlie, dunkellilarosa; Pape & Bergmann, 1904

Rosalia: Kaktus-Dahlie, lebhaft rosa; Bornemann, 1902
 Rosalie: Kaktus-Dahlie, hellrosa; Schwiglewski

Oder liegt hier wieder eine falsche Züchterzuordnung vor?

'Susanne': Kaktus-Dahlie, hellgelb, rosa getuscht;
 Schwiglewski

'Susanna': einfache Dahlie, dunkelgelb, Spitzen weißlichrosa; Halbentz & Engelmann, Zerbst, zwischen 1897/1907	bei SANDHACK 1927: 145 verschrieben als 'Susanne' (zu diesem Namen gibt es eine homonyme Sorte); in seiner Quelle (ENGELHARDT 1908: 12) aber lautet der Name 'Susanna'
--	--

und noch ein Parallelfall:

'Troubador': Kaktus-Zwergdahlie, chamois, purpur gestreift

'Troubadour': Kaktus-Dahlie, leuchtend rosa, Grund goldig creme/gelb	bei SANDHACK 1927: 146 verschrieben als 'Troubador' (zu diesem Namen gibt es eine homonyme Sorte); in seiner Quelle (ENGELHARDT 1908: 16) als 'Troubadour'
--	--

Wie stabil sind eigentlich Sorten? Verändern sie sich im Verlauf von 20/30 Jahren? Sind es dann noch "die selben" Sorten? Eine namensorientierte Datenbank kann dieses Problemfeld nicht angemessen dokumentieren, die simple Homonymie/Synonymie-Frage nicht fassen:

'Prämie' (Züchter ungenannt; Riesen-Schmuck-Dahlie): goldgelb, Mitte und Spitzen rötlich, 150 cm groß	SCHÖNBORN 1939: 52
---	--------------------

'Prämie' (Züchter ungenannt; Schmuck-Dahlie): zartgelb, braunrot getuscht, 120 cm groß	FA. SCHMITZ 1952: 36
--	----------------------

Pompon-Dahlie 'Rokoko'

etwas grünlich gelb, 100 cm hoch	Foerster & Schneider 1927: 71
gelb mit lachsrosa, 80 cm hoch	Schönborn 1939: 56, Jelitto & Pfitzer 1942: 94

Pompon-Dahlie 'Titan'

feurig orange-scharlach mit zinnober Abtönung // scharlachrot, 80 cm hoch	DDG 1926: 136, SANDHACK 1927: 146, FOERSTER & SCHNEIDER 1927: 71
dunkelscharlach, 100 cm hoch	JELITTO & PFITZER 1942: 96

(a4) Die unterschiedlichen Klassen-Zuordnungen (162 Fälle) betreffen insbesondere die Ball-Dahlien/Pompon-Dahlien und die Dekorativen Dahlien (ehem. Schmuck-Dahlien)/Cactus-Dahlien. Noch einmal 106 Sorten wurden in der Quellen-Literatur explizit als Übergangsformen ausgewiesen.

(a15) Wo so vieles von der Farbe abhängt wie bei Zierpflanzen, spielen Farbbeschreibungen eine zentrale Rolle bei der Sortencharakteristik. Die Probleme normierter Farbbeschreibung sind altbekannt, aber bei alten sortenkundlichen Quellen haben wir nun einmal nichts anderes als die alten Farbbeschreibungen, die jeder Normierung spotten.

In 453 Fällen (12%) hielt ich es für notwendig, bei Beschreibungen "einer" Sorte Abweichungen bei der Farbbeschreibung festzuhalten. In nicht wenigen Fällen handelt es sich um Kürzungen ausführlicherer Beschreibungen (wenn die Sorte nach einer anderen sortenkundlichen Quellen beschrieben wird), und immerhin musste ich 38 Fälle (1%) notieren, bei denen ein Autor in einer Quelle mehrere Farbbeschreibungen bot.

Fünf Beispiele sollen die Abweichungen bei den Farbbeschreibungen illustrieren:

'Dr. Tevis'	– lachsrosa mit altgold und aprikosengelber Mitte – gelblichrosa
'Emma Groot'	– purpurviolett mit graublauem Schein – graublau mit purpur – lilarosa mit violett [Abb.: dunkellila]
'Magnifica'	– samtig blutrot, Petalen zur Hälfte reinweiß – blutrot
'Mevrouw Dix'	– orangelachsfarben – hellrosa – terrakotta [Abb.: kupfriglachsfarben]
'Oberschlesien'	– mennigrot – rotlila
'Philadelphia'	– äußere Petalen purpurkarmesinrosig, in der zweiten und dritten Petalenreihe in zartrosa übergehend – karminpurpur

(a36) Abweichende Datierungen notierte ich in 72 Fällen. Die Abweichungen schwankten in mehr als der Hälfte der Fälle um lediglich 1 Jahr (45mal), 9mal um 2, 9mal 3, 2mal 4, 2mal 5, 3mal 6, 1mal 7, 1mal allerdings auch um 15 Jahre; in einem Fall gab es drei unterschiedliche Datierungen.

Abweichende Züchterangaben sind wie abweichende Datierungen für eine beschreibende sortengeschichtliche Datenbank lästig aber nicht eigentlich problematisch. Anders als beim namensorientierten Zugriff, der Daten bewertet und aggregiert, sind sie für einen merkmalsorientierten Zugriff nicht mehr als ein Merkmal der Quelle, die sich über einen bestimmten Sortennamen äußert. Die Abstimmung oder Auswertung dieser Merkmalswerte ist nicht Gegenstand der Datenbank selbst, diese ist vielmehr nicht mehr als die Datenbasis für die eigentliche sortengeschichtliche Arbeit.

Eignet sich die Dahlie als Modell für eine merkmalsorientierte Datenbank?

Tabelle 4 hat gezeigt, dass die Kombination der Standardwerte sortenkundlicher Angaben zu Dahlien bei 78% (fünf häufigste Merkmale) der Sorten und in noch geringerem Maß bei den nicht-aggregierten Datensätzen (88%) nicht erfüllt ist. Nun sind von diesen fünf Merkmalen zwei sortenbiographische Merkmale (Züchter und Jahr), also Merkmale, die nicht durch Inspektion der Sorte kontrolliert werden können. Diese Daten individualisieren zwar eine Sorte, aber sie bieten keine Hilfe für die Identifizierung einer Sorte.

Diese Aufgabe ist allein mit Charakterisierungs- und Beschreibungs-Merkmalen zu leisten.

1. Aber auch für die drei häufigsten Merkmale dieser Gruppe (Klasse, Farbe, Höhe) gilt, dass sie in 45% (sortenbezogen) bzw. 55% (datensatzbezogen) nicht gemeinsam vorliegen.
2. Außer für das Merkmal "Farbdifferenz innere/äußere Blütenblätter" - das nur als zweiwertiges Merkmal (ja/nein) obligatorisch sein kann -, sind alle weiteren Beschreibungsmerkmale in weniger als 5% der Fälle berücksichtigt worden.

Einer der Zwecke einer historisch-sortenkundlichen Datenbank der Dahlien müsste es sein, Anhaltspunkte für die Identifikation von Sorten bereit zu stellen, d.h. für die Kontrolle einer Zuordnung von Namen und Sachen; in die andere Zeitrichtung gewendet, bedeutet dies: Genügen die Standards der in der Literatur geübten Sortenbeschreibung der Forderung nach einer Identifizierbarkeit der Sorten? - Nein
Ich glaube, dass die Argumente 1 und 2 hinreichend stark sind, um jeden vernünftigen Zweifel daran auszuschließen, dass die Datendichte der sortenkundlichen Quellen über Dahlien für den geforderten identifizierenden Zugriff nicht ausreichen; und ich glaube, dass sie so stark sind, mich von einem detaillierten statistischen Nachweis zu entbinden, der nur über eine Analyse der Merkmalswerte anzugehen wäre, der aber angesichts der immensen Probleme bei der Übersetzung der Merkmalswerte der Farbe in ein einheitliches System einen unangemessen Aufwand erfordern würde.

Ich will noch einen Schritt weiter gehen und zu begründen versuchen, warum dies der Fall ist und weshalb dieser Fall allenfalls für die Zukunft - nicht aber für die Vergangenheit und ihre sortengeschichtlichen Quellen - reparabel ist. Der Grund findet sich in der Typik der Merkmale, die in der Regel im Zierpflanzenbereich verwendet werden.

Fast jede Überprüfung sortenkundlicher Literatur über Zierpflanzen bestätigt, dass sich hier die Auswahl der Merkmale vordringlich auf die Blüte konzentriert; andere Organe werden nur sehr eingeschränkt berücksichtigt und stehen somit weder für Charakterisierung, Klassifikation noch Identifikation zur Verfügung⁶. Man kann sagen: Wer hätte etwas anderes erwartet. Es liegt doch auf der Hand, dass die Blüte im Vordergrund steht. Dennoch ist es für ein Verständnis dieses Sachverhalts hilfreich, einen Blick auf Gründe für die Entwicklung der Merkmalsmatrices bei anderen Kulturpflanzen zu richten.

KARL SNELL hat 1931 (S.125) am Beispiel der Kartoffel den Unterschied zwischen Sorteneigenschaft und Sortenmerkmal erläutert:

"Sorteneigenschaften bedingen den Wert oder Unwert einer Sorte, Sortenmerkmale dienen nur zur Kennzeichnung und Unterscheidung der Sorten...

Zur Erläuterung sei darauf hingewiesen, daß man unter Sorteneigenschaften nicht nur Leistungsfähigkeit, Eignung für verschiedene Boden- und Klimaverhältnisse... versteht, sondern auch die Markteigenschaften wie Farbe der Schale, Farbe des Fleisches, Knollenform, Kocheigenschaften...

Farbe der Schale, Farbe des Fleisches und Knollenform bei den Kartoffeln sind sowohl Sorteneigenschaften als auch Sortenmerkmale.

⁶ vgl. z.B. den Überblick bei PARKER 1986.

Dagegen sind Farbe und Form der Lichtkeime, die für die Kennzeichnung und Unterscheidung der Sorten so wichtig sind, für die Beurteilung des Sorten-Wertes völlig belanglos."

SNELL hat die Entwicklung dieser Unterscheidung von wertbestimmenden und identifikatorischen Merkmalen in die Geschichte der Sortenrechtsentwicklung eingebunden.

"Für die Eintragung von Sorten soll ebenso wie bei Patenten nur die Neuheit und nicht der Wert maßgebend sein. Man geht dabei von der Erkenntnis aus, daß der Wert einer Sorte zu sehr von den wechselnden Anforderungen der Verbraucher abhängig ist und sich vielfach Werturteile schon wenige Jahre nach der Einführung einer Sorte in die Praxis als trügerisch erwiesen haben."

Nun hat die Geschichte des Sortenrechts die Prognose von 1931 im ersten Satz dieses Zitats nicht mitgemacht: Der Nachweis des "landeskulturellen Wertes" ist bei landwirtschaftlichen Kulturpflanzen Anerkennungskriterium für eine Sorte geworden, nicht aber bei Zierpflanzen. Hier begründet oft schon die Neuheit den Wert einer Sorte für das Publikum - aber ich will die Begriffe nicht durcheinander bringen. Jedenfalls hat die Entwicklung des Sortenrechts im landwirtschaftlichen Bereich die Ausformulierung identifikatorischer Merkmale vorangetrieben. Im Zierpflanzenbereich blieb die Entwicklung der Merkmalsmatrices in der Regel viel enger an den wertbestimmenden Merkmalen - und diese müssen dann zugleich den Rahmen für die Sortenidentifizierung bereitstellen.

Ich glaube aber, dass dies nur ein Grund für die Enge des Merkmalssets bei Zierpflanzen ist. Wer Sortengeschichte als die Geschichte einzelner Sorten versteht, verfehlt den wesentlichen Teil ihrer Bedeutung. Sortengeschichte muss im Rahmen von Sortimentsgeschichte entfaltet werden. Es gibt zwei ältere Arbeiten zur Geschichte bestimmter Zierpflanzensortimente, die dies aufs Deutlichste demonstrieren (VOß 1964; KLEMME 1969). Aber sie zeigen zugleich auch, dass die Antriebskräfte der Sortimentsentwicklung bei Zierpflanzen andere sind als bei gärtnerisch oder landwirtschaftlich genutzten Kulturpflanzen. Bei letzteren ist es die Aufspaltung von Nutzungsrichtungen mit ihren physiologischen bzw. morphologisch-anatomischen "Folgen", die die Sortimentsentwicklung vorantreiben. Im Hinblick auf die Entwicklung der Beschreibungssprache bedeutet dies, dass das Merkmalsset zur Charakterisierung der Sorten verschiedene Typen von "Folgen" aufgreifen muss.

Wie die oben aufgeführten Beschreibungsrahmen von Sorten zeigen, geschieht die Sortimentsentwicklung bei den Dahlien seit mindestens 150 Jahren in einem relativ engen Rahmen, der im Wesentlichen durch Blütenform+Farbe+Pflanzenhöhe abgesteckt ist. Mit dieser Beständigkeit wird einer merkmalsorientierten sortengeschichtlichen Datenbank eine ihrer zentralen Fähigkeiten entzogen: über die Erarbeitung zeitschnittspezifischer Beschreibungsrahmen einen Beitrag zum Verständnis der Sortimentsdifferenzierung als Teil der Züchtungsgeschichte zu entwickeln.

Es gibt andere Zierpflanzen, an denen deutlich wird, dass dies nicht so sein muss - die Fuchsien sind ein solches Beispiel⁷. Dort wurde neben den wertbestimmenden Merkmalen ein sehr differenzierter Satz von identifikatorischen Merkmalen eingeführt und zur Basis der Sortenankennung durch das Internationale Fuchsien-Sortenregister gemacht. Aber dieses Beispiel zeigt auch, dass die Beschreibung alter Sorten über diese neue Beschreibungsmatrix nur nachträglich erfolgen kann. D.h. aber: Die neuen Merkmale können nur am lebenden Material erhoben werden, eine Kontrolle an den historischen Quellen ist nur in äußerst begrenztem Maß möglich. Das bedeutet, dass eine weitere zentrale Fähigkeit einer historisch-sortenkundlichen Datenbank mit merkmalsorientiertem Ansatz - ihre identifikatorische Funktion - unter diesen Bedingungen so gut wie ausfällt.

⁷ s. wieder PARKER 1986 mit der einschlägigen Literatur.

Literatur

EMMERLING-SKALA, ANDREAS: Überlegungen zu einer sortengeschichtlichen Datenbank, mit einem Anhang: Sorte - Elemente einer Begriffsgeschichte (= Schriften des Vereins zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt, 2), Lennestadt (VEN) 2003, 117 S.

<http://www.nutzpflanzenvielfalt.de/sites/nutzpflanzenvielfalt.de/files/bd2sortgedb.pdf>

HOFMANN, ROLF & MEYER, BEREND: Dahlien-Atlas, Hamburg (Ellert und Richter) 2000, 191 S. [2. Aufl. 2001]

International Dahlia Registrar: Application for registratio of a Dahlia name: <http://www.dahlia-nds.co.uk/register.htm> (15.8.2003)

International Dahlia Registrar: Judging of Dahlias: <http://www.dahlia-nds.co.uk/web2ca.htm> (14.8.2003)

KLEMME, HELGA: Die Entwicklung des deutschen Cinerarien-Sortiments [*Senecio-Cruentus*-Hybriden]. Ein Beitrag zur Geschichte des Zierpflanzenbaues, Diss. Hannover 1969, 138 S.

NEUMANN, FERDINAND: Die Cultur der Georginen in Deutschland mit besonderer Rücksicht auf Erfurg, Weißensee (Großmann) 1841, 68 S. + 1 Tafel

PARKER, P.F.: The classification of cultivated plants - problems and prospects. - In: STYLES, BRIAN T. (ed.): Intraspecific classification of wild and cultivated plants, Oxford (Clarendon Press) 1986: 99-114

POHLMANN, E. H.: Anweisung zur Kenntnis, Würdigung und Behandlung der Georgine oder Dahlie. Nebst einem Anhang zur richtigen Aussprache der englischen Georginen-Namen, Magdeburg (Schmilinsky) 1841, 58 S.

SNELL, KARL: Sorteneigenschaft und Sortenmerkmal. - Der Züchter 13/1931: 124-127

VOß, INGEBORG: Die Entwicklung des deutschen Sortimentes von *Sinningia hybrida* hort. Ein Beitrag zur Geschichte des Zierpflanzenbaues, Diss. Hannover 1964, 226 S.